

## Paoli, Betty: Der Talisman (1854)

1 Die zehnte Stunde hallt vom Turm  
2 In dumpfen, langgezog'nen Schlägen;  
3 Den Wald durchschnaubt der wilde Sturm,  
4 In kalten Güssen strömt der Regen.  
5 Gott schütze den, der diese Nacht  
6 Auf banger Irrefahrt durchwacht  
7 Anstatt sein Haupt zur Ruh' zu legen!

8 Da, horch! was ist's? was regt sich dort,  
9 Wo Oede mit der Nacht im Bunde?  
10 Ein Schatten gleitet dämm'rig fort,  
11 Es knistert in dem Waldesgrunde,  
12 Jetzt huscht es hin auf steiler Höh',  
13 So scheu, so flüchtig wie ein Reh,  
14 Wenn hinter ihm die grimmen Hunde.

15 Ein Mädchen bahnt sich hier den Weg,  
16 Trotz bietend all dem nächt'gen Grause.  
17 Nicht schreckt sie der Schwindelsteg,  
18 Des Gießbachs donnerndes Gebrause,  
19 Der Sturm, der durch die Lüfte streicht!  
20 Nun endlich ist ihr Ziel erreicht,  
21 Sie pocht an Fatmes dunkle Klause.

22 Einlaß gewährend öffnet sich  
23 Die Thür der schwacherhellten Halle.  
24 Geräte, seltsam, schauerlich,  
25 Bedecken rings die Wände alle.  
26 Es zeigt der Ampel trüber Schein  
27 Den Totenkopf, das Tiergebein,  
28 Den Wolfszahn und des Uhus Krallen.

29 Aus jedem Winkel nickt und grüßt

30 Ein Heer phantastischer Gestalten,  
31 Und in dem Kreise, wirr und wüst,  
32 Sieht sie ein Weib geschäftig walten.  
33 Trotz Alter, Kummer, Mißgeschick  
34 Flammt aus des Weibes Aug' ein Blick  
35 Eindringend in der Seele Falten.

36 Sie wendet sich. Estrellas Herz  
37 Pocht angstvoll unter ihrer Schauben.  
38 Doch jene ruft mit grellem Scherz:  
39 »kein Wunder, d'ran ich jetzt nicht glaube!  
40 Was führt bei Regen, Nacht und Wind  
41 Zu mir das schöne Grafenkind?  
42 In's Eulennest die weiße Taube?«

43 Mit leisem Ton beginnt die Maid:  
44 »mir ist ein selig Los gefallen!  
45 Mit ihm, dem ich mein Herz geweiht,  
46 Soll morgen zum Altar ich wallen!  
47 Erreicht hab' ich der Wonne Höh'!  
48 Doch hört' ich oftmals: Schmerz und Weh,  
49 Sie droh'n den Erdenkindern allen!

50 Und diese Angst ist's, die zu dir  
51 Mich heimlich in der Nacht getrieben!  
52 Was frommt mir jede Lebenszier,  
53 Was frommt mir selbst Rodrigos Lieben,  
54 Wenn ich mir zitternd sagen muß,  
55 Nur flüchtig sei des Glückes Gruß,  
56 Und könne wie ein Traum zerfliegen?!«

57 »benütze denn die Gnadenfrist!  
58 Was soll ich sonst dir offenbaren?«  
59 »o hör' mich! hör' mein Fleh'n! du bist  
60 In jeder Zauberkunst erfahren:

61 So lehr' mich einen mächt'gen Bann,  
62 So gib mir einen Talisman,  
63 Mein Glück auf ewig mir zu wahren!«

64 Es glüht ihr schönes Angesicht,  
65 Zur Bitte faltet sie die Hände,  
66 Der feuchte Glanz des Auges spricht:  
67 Gewähre mir die Wunderspende!  
68 Ein Lächeln spielt um Fatmes Mund,  
69 Mit Wehmut und mit Spott im Bund:  
70 »du willst ein Glück, das nimmer ende?

71 In dieser stets bewegten Welt,  
72 Wo, gleich der Flut im Meeresschoße,  
73 Des Schicksals Woge steigt und fällt,  
74 Suchst du das ewig Wandellose?  
75 Viel ist's, was du begehrst! – Wohlan!  
76 Empfange hier den Talisman  
77 Aus meiner Hand, du junge Rose!

78 Gering an Wert scheint er dir wohl,  
79 Doch muß selbst der Demant ihm weichen!  
80 Es grub in diesen Karneol  
81 Ein Magier geheime Zeichen.  
82 Der Sterbliche, der ihn besitzt,  
83 Ist vor des Unglücks Macht geschützt,  
84 Und nimmer wird sein Stern erbleichen!

85 Dein ist er! wenn nun Dornen auch  
86 Sich scheinbar um dein Leben winden,  
87 Du weißt: wie Dunst und Nebelhauch  
88 Wird jede Trübung bald verschwinden!  
89 Obsiegen wirst du jedem Feind,  
90 Und was dir schon verloren scheint,  
91 Du wirst es schöner wiederfinden!

92 An deiner Brust verbirg den Stein!  
93 Kein fremdes Auge darf ihn sehen!  
94 Er labe deinen Blick allein,  
95 Sonst ist's um seine Kraft geschehen.«  
96 »hab' Dank! hab' Dank! Nimm hier dies Gold,  
97 Es ist ein allzu armer Sold  
98 Für meines Glückes Fortbestehen!«

99 Sie eilet heim. Des Morgens Licht  
100 Strahlt ihres Lebens schönstem Feste.  
101 Mit treubesorgter Liebe spricht  
102 Das Mutterherz, das angstgepreßte:  
103 »welch Los wird meinem Kind zu teil?«  
104 »o zittre nimmer für mein Heil!  
105 Mein Glück ist eine sich're Feste!«

106 Es gleitet Jahr auf Jahr dahin,  
107 Dem Heute gleicht nicht stets das Morgen,  
108 Doch heiter bleibt Estrellas Sinn, –  
109 Was hätte sie auch zu besorgen?  
110 Wenn rauh und ungleich ihre Bahn,  
111 Da blickt sie auf den Talisman,  
112 Und fröhlich fühlt sie sich geborgen.

113 Wohl ist's ein großer, heißer Schmerz,  
114 Der sie im Innersten durchschüttert,  
115 Als, wankelhaft, Rodrigos Herz  
116 Von neuer Liebe Hauch erzittert!  
117 Allein ihr mutig Hoffen spricht:  
118 »ob auch der Sturm manch Zweiglein bricht,  
119 Den Stamm läßt er doch unzersplittert.«

120 Und also kam's. Er, der, bethört,  
121 Ein eitles Wahngebild umschlungen,

122 Zurück in ihre Arme kehrt  
123 Er bald, von ihrem Wert bezwungen.  
124 Nicht Groll und Harm, nicht Kampf und Müh',  
125 Nein! Hoffnung war die Waffe, die  
126 Ihr diesen werten Sieg errungen. –

127 Von Feinden, Neidern rings umstellt,  
128 Erliegt Rodrigo ihrer Tücke;  
129 Im Kerker schmachten muß der Held,  
130 Damit sein Glanz die Gegner schmücke.  
131 Nicht wankt noch weicht Estrellas Mut!  
132 Sie schwöret ihm bei Christi Blut:  
133 »ich baue dir die Rettungsbrücke!«

134 Mit starkem Herzen, festem Sinn,  
135 Mit Worten, kühn wie Flammenschwingen,  
136 Tritt vor des Königs Thron sie hin, –  
137 Sie weiß, mit ihr ist das Gelingen!  
138 Das stärkt, das kräftigt ihren Geist,  
139 Und ihre zarte Hand zerreißt  
140 Des Truges schlaue gewob'ne Schlingen.

141 Nur einmal will die heitre Kraft,  
142 Der sichre Mut sich ihr entwinden:  
143 Ihr liebes Kind wird ihr entrafte,  
144 Im Grabe sieht sie es verschwinden!  
145 Doch sagte nicht die Zaub'rin einst:  
146 Was als verloren du beweinst,  
147 Du wirst es schöner wiederfinden?!

148 Aus Fatmes Mund sprach das Geschick!  
149 Wie dürfte sie zu zweifeln wagen?  
150 Und unter Thränen hebt ihr Blick  
151 Sich himmelan, es flieht das Zagen.  
152 Von still geheimem Trost erhellt,

153 Fühlt sie in einer höhern Welt  
154 Die Seele ahnend Wurzel schlagen.

155 So hat der mächt'ge Talisman  
156 Ihr Schicksal stets zum Heil gewendet!  
157 Jetzt tritt der Tod an sie heran,  
158 Er winkt, – sie stirbt! sie hat vollendet.  
159 Und von dem Antlitz, bleich und schmal,  
160 Ergießet sich ein Siegesstrahl,  
161 Der glorienhaft das Auge blendet.

162 Noch lag auf ihrer Brust der Ring.  
163 »was mag es zu bedeuten haben,  
164 Das wirr und kraus beschrieb'ne Ding?«  
165 So fragten, die den Sarg umgaben.  
166 Ein weiser Maure fand sich ein  
167 Und sprach: »Es ist in diesen Stein  
168 Das Wort nur ›

(Textopus: Der Talisman. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/65176>)